

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FOR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 13. Juli 1959

Blatt 1436

390 Millionen für den Sport =====

13. Juli (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 12. Juli, über die Sportförderung der Gemeinde Wien.

Der Bürgermeister führte aus: "Am vergangenen Samstag war ich im Radfahrstadion bei der Ankunft der Teilnehmer an der Österreichrundfahrt 1959, um die Preise der Stadt Wien an die Sieger zu überreichen. Bei diesem Anlaß hatte ich ein Gespräch mit einem Funktionär der Österreichischen Radsportkommission über die wünschenswerten Renovierungsarbeiten im Radfahrstadion. Ich versuchte meinem Gesprächspartner die Bedingungen und Voraussetzungen zu skizzieren, unter denen die Gemeinde Wien an einen Ausbau des Radfahrstadions denken könnte. Er hörte ganz aufmerksam zu und sagte dann plötzlich: "Hoffentlich wird die Gemeinde nicht wieder alles vom kaufmännischen Standpunkt aus behandeln!" Diese Antwort war für mich eine Überraschung, obgleich mir eine solche Auffassung nicht neu war. Bis jetzt habe ich sie allerdings nur von Leuten gehört, die mit dem Sportleben Wiens nicht besonders vertraut sind. Daß sie aber der Funktionär einer sehr bekannten Sportorganisation ebenfalls verwendet, machte mich nachdenklich und deshalb nahm ich mir vor, in der heutigen Radiosendung darüber zu berichten, welche Stellung die Stadt Wien zum Sport einnimmt und in welcher Weise sie ihn fördert. Ich halte diesen Bericht auch noch aus einem anderen Grund für zweckmäßig. Als ich Ende Mai bei der Konferenz des Internationalen Olympischen Komitees in München die Bewerbung der Stadt Wien um die Olympischen Spiele vorbrachte, veröffentlichten zwei Wiener Zeitungen boshafte

./.

Kommentare. Sie meinten, Wien hätte gar nicht das moralische Recht, sich um die Olympischen Spiele zu bewerben, denn vorher müßte die Stadtverwaltung erst zeigen, daß sie für den Sport etwas tut.

Beide Ereignisse zeigen, daß es wirklich notwendig ist, die Bevölkerung zu informieren, was die Gemeinde Wien für die Förderung des Sportes unternimmt. Denn schließlich und endlich sind die Ausgaben für den Sport genau so wie alle anderen Ausgaben, die die Gemeinde Wien macht, nur mit den Steuergeldern der Bevölkerung möglich. Aber lassen wir die Tatsachen sprechen.

Die Gemeinde hat seit dem 1. Weltkrieg eine ganze Reihe von Einrichtungen und Anstalten erbaut, die dem Sport und der körperlichen Erziehung unserer Jugend im weitesten Sinne dienen. Damit die Benützungsgebühren dieser Einrichtungen erschwinglich bleiben, hat die Gemeinde von vornherein auf die Amortisation und Verzinsung der Baukosten verzichtet. Die Benützungsgebühren und Platzmieten werden nur insoweit eingehoben, als es notwendig ist, die Betriebskosten zu decken. Das trifft vor allem auf das Stadion, auf das Radfahrstadion und auf die Stadthalle zu; außerdem auf alle Sommerbäder der Stadt Wien. Würde man bei der Berechnung der Benützungsgebühren und Platzmieten für diese Sportanlagen die Baukosten mit einbeziehen, so kämen Beträge zustande, die an die Sportorganisationen tatsächlich große finanzielle Anforderungen stellen würden. Deshalb werden die Baukosten abgeschrieben, das heißt überhaupt gestrichen. Hiebei handelt es sich um keine Kleinigkeiten, denn sie machen zum Beispiel bei der Stadthalle allein ungefähr 250 Millionen Schilling aus. Und das neue Bad am Laaer Berg wird beispielsweise auch etwa 38 Millionen Schilling kosten.

Die Gemeinde ist nun der Meinung, daß - wenn sie schon die Baukosten ganz auf sich nimmt - von den Benützern der Sportanlagen wenigstens die Betriebskosten getragen werden müssen. Allerdings ist auch da die Gemeinde nicht starr. In ihrem Bestreben, besonders die körperliche Erziehung der Kinder zu fördern, ersetzt sie den beiden großen Sportorganisationen ASKÖ und Turn- und Sportunion die Kosten des Kinderturnens und außerdem stehen die 29 Kinderfreibäder, die über die ganze Stadt verstreut sind, den Kindern vollkommen kostenlos zur Verfügung. An diesen wenigen Beispielen, die sich beliebig fortsetzen ließen, will ich Ihnen nur zeigen,

daß die Gemeinde bereit ist, sogar sehr hohe Beträge für die Errichtung von Sportanlagen auszugeben und auf ihre Rückerstattung zu verzichten, sie aber doch mit Recht erwarten kann, daß die Kosten des Sportbetriebes von den Benützern dieser Anlagen getragen werden. Diese Einstellung der Gemeinde kann man - wenn man will - als gut oder als schlecht, aber auf keinen Fall als kaufmännisch bezeichnen. Ich darf Ihnen deshalb gleich verraten, daß das Wiener Sportleben für die Gemeinde Wien keinen finanziellen Gewinn einbringt, sondern daß sie im vollen Bewußtsein ihrer Aufgabe viel mehr Geld ausgibt, um die Gesundheit und die körperliche Erziehung, vor allem der Jugend, zu fördern.

Die Gemeinde bekennt sich aber auch zu dem Grundsatz, daß sie vor allem jene Sportarten zu fördern hat, die möglichst große Bevölkerungskreise erfassen. In dieser Beziehung vollbringt die Gemeinde außerordentlich große Leistungen, die auch aufgezeigt werden sollen. Ich weise auf die 72 großen Wettkampfsportstätten und auf andere 480 Spiel- und Sportanlagen hin, die auf städtischen Grundflächen errichtet und an Sportvereine verpachtet sind. Als Pachtzins verlangt die Gemeinde von den Sportvereinen eine Anerkennungsgebühr von sage und schreibe ein bis drei Groschen pro Quadratmeter und Jahr. Für die 15 Jugendspielplätze, deren Platzmeistergebühren und Instandhaltung von der Gemeinde getragen werden, wird von den Vereinen ein so niedriger Anerkennungs zins verlangt, daß damit nicht einmal die laufenden Kosten gedeckt sind. Ähnlich ist es bei den städtischen Turnsälen, die an Sportvereine vermietet sind. Je nach Größe der Halle bezahlen jetzt die Sportvereine einen Anerkennungsbetrag von 1,90 bis 3,60 Schilling pro Stunde, der um so erträglicher erscheint, wenn man bedenkt, daß nicht nur die Halle, sondern auch die Sport- und Turngeräte von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt werden. Zum Vergleich will ich Ihnen mitteilen, daß in den letzten Jahren allein für die Einrichtung der Turnsäle fast zehn Millionen Schilling ausgegeben wurden und für die Errichtung von 18 neuen Turnsälen mehr als 12 Millionen Schilling notwendig waren. Die schon erwähnten 15 Jugendspielplätze, die mit Leichtathletikanlagen, Rasenspielflächen und Hartplätzen versehen sind, wobei letztere im Winter auch als Natureislaufplätze Verwendung finden können, haben sechs Millionen Schilling Auslagen verursacht. Aber wie erfreulich zu hören, daß

diese Jugendspielplätze seit ihrem Bestand von zwei Millionen Kindern und Jugendlichen besucht wurden.

Für den Schwimmsport stehen außer den städtischen Hallenbädern Amalienbad und Jörgerbad auch die städtischen Sommerbäder zur Verfügung. Sie dienen also nicht nur der Erholung, sondern auch dem Sport. Unter den Sommerbädern ist das Gänsehäufel mit einem Fassungsraum für 30.000 Besucher das bekannteste. Außerdem gibt es fünf weitere Sommerbäder mit einem Fassungsraum für 40.000 Personen. Wenn ich die bereits erwähnten 29 Kinderfreibäder noch dazu anführe, dann bekommen Sie eine ganz konkrete Vorstellung von der Bedeutung der städtischen Bäder für die Leibesertüchtigung unserer Bevölkerung. Ich betone nochmals, daß die Gemeinde auch aus dem Bäderbetrieb keinen Nutzen zieht, sondern große Zuschüsse aus der Gemeindekasse leisten muß.

Lassen Sie mich jetzt in gedrängter Weise noch einige weitere Sportförderungen der Gemeinde erwähnen. Bisher wurden 460 Kinder- und Jugendspielplätze errichtet. Sie sind nicht gerade billig, aber besonders in den engverbauten Gebieten der Stadt sind sie für die Jugend die einzige Möglichkeit, sich körperlich zu betätigen, ohne den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt zu sein. Verhältnismäßig viele Jugendspielplätze werden im Winter für den Eislaufbetrieb verwendet. Dort werden von der Gemeinde sogar einige hundert Schlittschuhe kostenlos verliehen. Für den Rodelsport der Kinder wurden 20 Rodelbahnen und Rodelstraßen angelegt, damit auch dieser Sport im Bereiche der Stadt Wien von den Kindern betrieben werden kann. In den Schulen gibt es eigene Turnkurse für Kinder, die in ihrer körperlichen Entwicklung gefährdet sind. Diese sogenannten Haltungsturnkurse werden von besonders geschulten Lehrkräften geführt und vom Gesundheitsamt überwacht.

Eine besonders wichtige Einrichtung für die sporttreibende Bevölkerung ist die Sportärztliche Untersuchungsstelle in der Pelikangasse und die Sportärztliche Ambulanz im Franz Joseph-Spital. Dort sollten sich alle sporttreibenden Wiener, vor allem aber jene, die einen Kampfsport betreiben wollen, untersuchen lassen, damit sie genau wissen, welche Anforderungen sie ihrem Körper zumuten dürfen. Der Vollständigkeit halber sei in diesem Zusammenhang angeführt, daß die Gemeinde für die Sicherheit der

Sporttreibenden auch dadurch sorgt, daß sie den Wasserrettungsdienst, den Bergrettungsdienst und den Winterunfallsdienst mit beträchtlichen Beträgen subventioniert.

An weiteren sportfördernden Einrichtungen sei der Sportbeirat der Stadt Wien und der Wiener Sportfonds erwähnt, der den Sportorganisationen jährlich ganz ansehnliche Beträge vermitteln kann, dann die Jugendgästehäuser der Stadt Wien, die für die österreichische und internationale Wander- und Sportjugend sehr beliebte Stützpunkte schaffen.

Abschließend will ich Ihnen sagen, daß die Gemeinde seit dem zweiten Weltkrieg für den Wiederaufbau, Neubau und für die Instandhaltung der städtischen Sportanlagen und für die Förderung der Sportorganisationen bereits 390 Millionen Schilling ausgegeben hat. Wenn man bedenkt, daß von der Gemeinde noch viele andere, mindestens ebenso wichtige Aufgaben bewältigt werden müssen, dann wird jeder objektiv denkende Mensch zur Erkenntnis kommen, daß die Gemeinde ihre Verpflichtungen gegenüber dem Sport nicht vernachlässigt hat. Sie hat sogar in einer Zeit, wo es noch sehr große andere Sorgen gibt, den Mut gehabt, so einmalige Anlagen wie die Stadthalle zu errichten und eine Vergrößerung des Stadions von 60.000 auf 95.000 Besucher durchzuführen. Da noch während der jetzigen Badesaison für die südlichen Bezirke Wiens das große Sommerbad am Laaer Berg eröffnet werden kann, ist für einen weiteren großen Teil der Bevölkerung eine sehr willkommene Sport- und Erholungsstätte zur Verfügung. Die Gemeinde wird auch in Zukunft alles tun, um die Jugend für den Sport zu gewinnen und ihr viele Möglichkeiten der sportlichen Betätigung zu schaffen. Damit will die Stadt Wien dafür sorgen, daß sie auch weiterhin mit vollem Recht als Sport- und Bäderstadt bezeichnet werden kann.

Gesetz gegen Wohnungsbetrügereien

Nun will ich noch zu einer Angelegenheit sprechen, die seit einer Woche die Bevölkerung in Atem hält. Es handelt sich um die großen Wohnungsbetrügereien, die in der Allgemeinen Terraingesellschaft verübt wurden. Bis gestern mittag waren bei der Polizei 1100 Geschädigte mit einer Schadenssumme von mehr als 14 Millionen Schilling gemeldet. Wenngleich es jetzt Aufgabe der Polizei und der ordentlichen Gerichte ist, die Begleit-

umstände der Betrügereien festzustellen und die Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen, will ich doch auch von meinem Standpunkt aus einiges dazu sagen. Vor allem ist es sehr bedauerlich, daß die Geschädigten kaum damit rechnen können, die eingezahlten Beträge wieder zurückzuerhalten. Sie sind um ihre Ersparnisse betrogen. Es ist aber notwendig alles vorzukehren, damit sich in Zukunft solche Betrügereien nicht mehr wiederholen können. Es muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die Kredite aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds, die zum Wiederaufbau der kriegszerstörten Wohnungen dienen, öffentliche Gelder sind und von der Bevölkerung in Form von Steuern aufgebracht werden. Wer solche Gelder in Anspruch nimmt, muß in Zukunft so genau kontrolliert werden, daß Betrügereien nicht mehr vorkommen können. Aus der Not der Wohnungsuchenden darf niemand Profit schlagen. Wenn es einmal so weit ist, daß die Polizei und die Gerichte eingreifen müssen, ist es zu spät. Das System der Kreditgewährung aus dem Fonds muß geändert werden und es müssen auch die gesetzlichen Sicherungen eingebaut werden, daß jede Spekulation von vornherein unmöglich gemacht wird. Dazu ist es notwendig, daß das Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz raschest geändert wird. Der neue Nationalrat möge das als eine seiner wichtigsten Aufgaben sofort in Angriff nehmen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

13. Juli (RK) Dienstag, den 14. Juli, Route 3 mit Besichtigung der Grünflächen am Kai, des Karl Marx-Hofes, der Heimstätte für alte Menschen in der Boschstraße sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 17., 18. und 19. Bezirk.

Mittwoch, den 15. Juli, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle, des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Theresienbades sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 12., 13. und 14. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Alle Bäder waren voll
=====

13. Juli (RK) Erwartungsgemäß brachte der gestrige Sonntag den Sommerbädern einen Massenbesuch, wie er seit Beginn der diesjährigen Badesaison noch nicht verzeichnet werden konnte. Bis 10 Uhr vormittag passierten 62.000 Personen die Kassen der 13 städtischen Sommerbäder, allein im Gänsehäufel 31.000. Somit blieb der gestrige Badesonntag nur knapp unter dem absoluten Rekordbesuch vom 16. Juni 1957. Damals waren es 66.000 Badegäste. Das Kongreßbad verzeichnete gestern mit 5.200 und das Strandbad Alte Donau mit 4.100 Badegästen ihre bisher stärksten Frequenzen. Im Angelibad badeten 4.000, im Krapfenwaldlbad 3.900 und im Theresienbad 3.000 Personen. Die Kabinen und Kästchen waren in allen städtischen Bädern kurz nach Betriebsbeginn schon ausverkauft. Erfreulicherweise kam es in den städtischen Sommerbädern zu keinem ernststen Badeunfall.

Auch bei den Verkehrsbetrieben bedurfte es großer Anstrengungen, um die badehungrigen Wiener in die Sommerbäder zu befördern. In Erwartung des Massenansturmes in Richtung Alte Donau wurde bei Frühauslauf der Wageneinsatz verstärkt. Auch der Ausflugsverkehr in die Umgebung Wiens hielt den ganzen Tag stark an. Der Betrieb konnte ohne Unfälle bewältigt werden.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====

Mittwoch, 15. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

5. Konzert

Wiener Symphoniker, Dirigent Berislav Klobučar

Gioacchino Rossini: Ouverture zur Oper "Die seidene
Leiter"

Ottorino Respighi: "Die Vögel"

Hans Totzauer: Variationen über ein Thema von Georges
Auric

Peter Iljitsch Tschaikowsky: 4. Symphonie f-moll, op. 36

- - -

Ehrenpreis der Stadt Wien für Prof. Viktor Pipal
=====

13. Juli (RK) Der Ehrenpreis der Stadt Wien, der alljährlich anlässlich der Frühjahrsausstellung der Gesellschaft der bildenden Künstler Wiens, Künstlerhaus, vergeben wird, wurde in diesem Jahr Professor Viktor Pipal verliehen. Der Ausgezeichnete wurde am 29. November 1887 geboren und war ein Schüler von Professor Franz Rumppler. Zahlreiche Werke seiner Hand befinden sich im Besitze öffentlicher und privater Sammlungen des In- und Auslandes (Niederösterreichisches Landesmuseum, Historisches Museum der Stadt Wien, Graphische Sammlungen "Albertina", Bundesministerium für Unterricht, Österreichische Galerie u.a.). Seit 1937 gehört er dem Künstlerhaus als ordentliches Mitglied an, an deren Ausstellungen er sich mit großem Erfolg beteiligt. 1943 wurde Prof. Pipal mit dem Staatspreis, 1949 mit der Großen Goldenen Ehrenmedaille des Künstlerhauses ausgezeichnet und im selben Jahr wurde ihm auch der Titel Professor verliehen.

- - -

Autobusverkehr in der Kaiser-Ebersdorfer Straße
=====

13. Juli (RK) Ab Mittwoch dem 15. Juli, wird der wegen Kanalbauarbeiten in der Kaiser-Ebersdorfer Straße zwischen Münnischplatz und Schmidgunstgasse eingerichtete Autobus-Ersatzverkehr über Thürndlhofstraße bis Zentralfriedhof 3. Tor (Anschluß an Straßenbahnlinie 71) verlängert. Auf den Autobussen der Ersatzlinie gilt der Straßenbahntarif. Der auf dem stadtwärtigen Teilstück der Linie 71 in der Kaiser-Ebersdorfer Straße betriebene Straßenbahnverkehr wird ab Simmeringer Hauptstraße nur bis zum Gasthaus Trischitz geführt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. Juli

=====

13. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche 2 Ochsen, 0 Stiere, 32 Kühe, 0 Kalbinnen, Summe 34. Neuzufuhren Inland: Ochsen 125, Stiere 210, Kühe 430, Kalbinnen 72, Summe 837. Neuzufuhren Ausland: Polen: 63 Stiere, 68 Kühe, Summe 131; Ungarn: 14 Ochsen, 48 Stiere, 37 Kühe, Summe 99; Gesamtauftrieb: Ochsen 141, Stiere 321, Kühe 567, Kalbinnen 72, Summe 1101. Verkauft wurden: 129 Ochsen, 320 Stiere, 557 Kühe, 72 Kalbinnen, Summe 1078. Unverkauft: 12 Ochsen, 1 Stier, 10 Kühe, Summe 23.

Preise: Ochsen 10 bis 11.90 S, extrem 12 bis 12.80 S, Stiere 10.80 bis 12.70 S, extrem 12.80 bis 13.20 S, Kühe 7.70 bis 10.30, extrem 10.40 bis 11.30 S, Kalbinnen 10.80 bis 11.90 S, extrem 12 bis 12.50 S. Beindlvieh: Kühe 7 bis 8.70 S, Ochsen und Kalbinnen 9.70 bis 10.30. Der Durchschnittspreis für inländische Rinder ermäßigte sich bei Ochsen um 49 Groschen, bei Stieren um 14 Groschen, bei Kühe um 16 Groschen, bei Kalbinnen um 32 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei Ochsen 11.10 S, bei Stiere 11.89 S, bei Kühe 9.13 S, bei Kalbinnen 11.33 S. Beindlvieh ermäßigte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm. Ausland: Ungarn: Ochsen 10.40 bis 11.70, Stiere 11.20 bis 13.00, Kühe 8.50 bis 11.60; Polen: Stiere 11.70 bis 13.00 S, Kühe 8.20 bis 10.60 S.

- - -